

und -anpreisungen -das für sie in Betracht kommende nicht herausfinden oder die keine Zeit bzw. keine Lust zum Besuch einer Buchhandlung aufbringen können. Deshalb ging das Buch in die Betriebe und Organisationen! ... das in der Liste zusammengestellte Schrifttum fand er gleichzeitig in würdiger Form und in klarer Gliederung auf einer Tischreihe des Gemeinschaftsraumes seines Betriebes.

Buchhändler Pg. Schulze geht dann weiter ein auf die Einteilung der Ausstellung, deren innere Gliederung und schließlich ihren Wert: in die Hand nehmen, Durchblättern, Anlesen, Bestellen an Ort und Stelle sind wichtige Einzelheiten: »Damit allerdings die Übereinstimmung von Auswahlverzeichnis und Schau gewährleistet blieb, wurden in diesem Falle die gewählten Bücher nicht sogleich vom Tisch genommen, sondern auf eine vorbereitete Liste gesetzt, die täglich vom Buchhändler bearbeitet wurde, sodaß jeder Arbeitskamerad nach spätestens 48 bis 72 Stunden in den Besitz des von ihm Bestellten gelangte.« Die Mithilfe des Betriebsobmannes bei der Bezahlung der Bestellungen war eine Selbstverständlichkeit und eine wertvolle Mithilfe für den Buchhändler.

Über den Wert der Dichterlesung, die als wichtiges Element der Schrifttumsförderung hinzutrat, äußert sich der Vertreter des Buchhandels wie folgt: »Als wertvollstes Mittel zur Erreichung dieses Zweckes (das Buch als notwendiges Mittel zur Lebensgestaltung) wurden Dichterlesungen veranstaltet. Eine solche fand in jedem der Betriebe jeweils innerhalb der Ausstellungswoche im Rahmen eines Betriebsappells statt, auf welchem neben dem Betriebsführer Bezirksbürgermeister Rathow oder in seiner Vertretung der Büchereileiter noch besonders auf die vielfältige Bedeutung des Buches jeglicher Gattung für den schaffenden Volksgenossen hinwies, was alsdann durch das Gemeinschaftserlebnis eines durch den Dichter selbst vorgetragenen Romanabschnittes oder einer Erzählung seine nachhaltigste Bekräftigung und Bestätigung fand. Gerade das im Anschluß an solche Feierstunden jedesmal wachsende Interesse an der Ausstellung zeigt die Wichtigkeit des Zusammenklings zwischen Schau und Lesung, ganz abgesehen von der Nachfrage nach den Büchern des betreffenden Dichters, der dann bereitwilligst Signierungen vornahm.«

Es wird hervorgehoben, daß die Grundlisten in den einzelnen Ausstellungen nur den Rahmen abgaben, daß daneben auf die besondere personelle Zusammensetzung eines Werkes und seine Aufgaben Rücksicht genommen wurde. Voraussetzung dafür war eine genaue soziale Gliederung der einzelnen Betriebe und deren Tätigkeit (Belegschaften mit vorwiegend männlicher oder weiblicher Gefolgschaft etwa mußten berücksichtigt werden). Als wichtiges Ergebnis stellen die Ausführungen des Buchhändlers selbst das sich anbahnende Vertrauensverhältnis zwischen Buchhandel und Betriebsgefolgschaft und Bücherei fest. Nur ein paar Zahlen seien dem Bericht noch entnommen:

Lesung in einem Draht- und Kabelwerk mit Veit Bärkle: Werkbüchereikäufe: RM 167.—, Einzelkäufe: RM 454.—.

Lesung in dem Gemeinschaftsraum einer Brauerei mit Ferdinand Oppenberg: Einzelkäufe: über RM 100.— (bei der Struktur des dichterischen Werkes Oppenbergs und seiner bewußten Begrenzung ein durchschlagender Erfolg der Lesung und der buchhändlerischen Werbung).

In einer Großwäscherei mit Otto Rombach: Einzelkäufe: RM 111.—.

Lesung in einer Ortsgruppe der NSDAP. mit Gottfried Rothacker: »Hier wurden uns die Rothacker-Bücher gleichsam aus den Händen gerissen.«

Zusammenfassend: »Neben der ideellen Bedeutung kommt in diesem Bericht auch der materielle Erfolg zum Ausdruck; ähnliche Umsätze sind in den Vorjahren, mitunter mit ziffernmäßig ganz kleinen Beträgen beginnend, dann regelmäßig Jahr für Jahr steigend, getätigt worden.«

Wichtiger aber als Umsätze ist die Erkenntnis und die Erfahrung, daß das Buch und der Dichter wieder in die Vor-

stellung vieler Menschen rückten, die dazu seither keine Bindung hatten. Der Ausgangspunkt für diese einzelnen Lesungen bildete eine Veranstaltungsreihe »Dienst am Schrifttum«, wo im kleineren Kreise der vom Bezirksbürgermeister persönlich geladenen Leiter von Dienststellen der Partei, Behörden usw. und ihrer für das Schrifttum und seinen Einsatz im jeweiligen Bereich verantwortlichen Mitarbeiter die Dichter lasen. Die Dichter selbst sagen über diese Einrichtung, daß dieser Dienst am Dichter ein Dienst am Volk geworden ist. Daß sich alle diese Arbeiten besonders segensreich bei den Großveranstaltungen der öffentlichen Buchwerbung (Buchwoche etwa) auswirken mußten, ist klar. Themen solcher Veranstaltungen, die ebenfalls in engster Fühlungnahme mit dem Buchhandel durchgeführt wurden, sind: »Das Buch der Jugend« — »Bücher in der Freizeit des schaffenden Menschen« — »Frau und Buch« — »Der schaffende Deutsche und das Buch« u. a. m.

Auch die zusammenfassenden Berichte, wie z. B. »Dichtung und Gemeinschaft« (1939) oder der erwähnte Almanach »Der Spreetunnel« (1940) sind Zeugnisse schönster Gemeinschaftsarbeit aller Beteiligten. Darin kommen die im Friedrichshagener Kreis zusammengefaßten Dichter ebenso zu Wort wie die Veranstalter und die Leiter der Gesamtarbeit.

Der Almanach »Der Spreetunnel« — wir nennen ihn, weil die in ihm niedergelegte Arbeit vorbildlich ist und Vorbild werden sollte — umreißt in dem Vorwort Hanns Johsts den künstlerischen Willen der Arbeit. Bezirksbürgermeister Rathow spricht über »Schrifttumsarbeit im Kriege« und zeigt, daß die in früheren Jahren festfundierte Tätigkeit stark genug war, um zunächst die Veränderungen durch den Krieg zu überstehen und Neues für die Zeit des Krieges einzuleiten. Dr. Engelhardt gibt dann eine Zusammenfassung »Das dichterische Wort in der Gemeinde«. Daraus kann man viel lernen. Wenn es nun auch nicht darauf ankommt, das, was hier niedergelegt ist, nachzumachen, so wäre es doch sehr wichtig, für andere Voraussetzungen das Gehörte und Gelesene zu prüfen und mit entsprechendem Leben an anderen Orten zu erfüllen. Es folgen dann weiter eine Zusammenstellung aller Dichterabende im Rahmen der Schrifttumsarbeit (1. »Dienst am Schrifttum«. Lesungen junger Dichter der Bewegung — Erste, zweite und dritte Reihe; 2. Feierstunden für das deutsche Buch in Ortsgruppen der NSDAP. und Betrieben; 3. Rundgebungen im Rahmen der »Woche des Deutschen Buches«; 4. Einzellestungen) und ein Erlebnisbericht von Richard Meyer »Dichterabende in Friedrichshagen bei Berlin« als Stimme eines Hörers. Veit Bärkle hat an der Zusammenstellung des Almanachs entscheidend mitgearbeitet. Lebens- und Werklumriffe der beteiligten Dichter schließen die einzelnen Schaffensproben ab. Eine interessante Karte »Wirkungsräume des Schrifttums im Bezirk Köpenick der Reichshauptstadt« ist beigegeben.

*

Man mag sich vielleicht nun fragen, warum in dieser Ausführlichkeit auf diesen Teilausschnitt der Schrifttumspflege eingegangen worden ist. Die Antwort ist zunächst einfach: weil sie vorbildlich ist. Man mag erwidern, daß auch an anderer Stelle Ähnliches versucht worden ist. Dem sei entgegengehalten, daß es hier die Konsequenz des Einsatzes und die aller damit zusammenhängenden Veranstaltungen ist, die rühmendwert bleibt. Es ist kein Teilchen vergessen worden, das durch die Einbeziehung nicht wertvoll geworden wäre, es wurde keine der vielfältigen Möglichkeiten vergessen, die die Arbeit erweitern und unterbauen konnten. Die Ortsgruppe der NSDAP. oder die Heimabende der HJ. wurden ebenso einbezogen wie die Veranstaltungen der NS-Frauenenschaft und der Betriebe. Die durch die Bücherei gegebenen Voraussetzungen wurden genützt und entsprechend verbreitert, die Werkbüchereien damit verknüpft. Wichtig ist uns aber vor allem die Teilnahme des Buchhandels, der gerade an diesem Beispiel die Fülle seiner Wirkungsmöglichkeiten zu erkennen vermag. Das Gezeigte läßt sich nun nicht schematisch übernehmen, weil an anderem Ort andere Voraussetzungen maßgebend sind, aber der Wille zu dieser Arbeit wächst überall aus der gleichen Verpflichtung dem Volk und dem Buch gegenüber. So hat diese Darstellung zunächst keine andere Aufgabe, als zum Nachdenken anzuregen und die Überprüfung eigener Möglichkeiten zu veranlassen.

E. W. L.